

„Störkörper“ vor Waldkulisse

Umweltverbände gegen Hotel und neue Seilbahn auf dem Burgberg

GOSLAR/ BAD HARZBURG. Die Stadt Bad Harzburg hatte einen etwas ungewöhnlichen Behördentermin genannt - bis zum Karfreitag sollten die Umweltverbände zur geplanten Änderung des Bad Harzburger Flächennutzungsplans und zum Entwurf eines Bebauungsplans „Burgberg“ Stellung nehmen. Die beiden größten Umweltverbände NABU und BUND taten das termingerecht.

Der Goslarer Kreistagsbeschluss vom 16. November 2009 beschreibt die Naturschutzwürdigkeit und die Möglichkeiten der Bebauung auf dem Burgberg wie folgt:

- An den Bestand angepasste gastronomische Entwicklungen erscheinen bei geschickter Ausführung machbar, ebenso eine Verbesserung des Erholungsangebotes.

- Sehr schöner, Wärme liebender, Eichen dominierter Wald mit eindrucksvollen krummschäftigen und habitatreichen Eichen und Buchen und interessanter Krautschicht auf sehr flachgründigem Boden am Süd- und Südwesthang des Burgbergs vorhanden. Er unterliegt dem besonderen Biotopschutz und stellt für den Westharz eine Besonderheit dar."

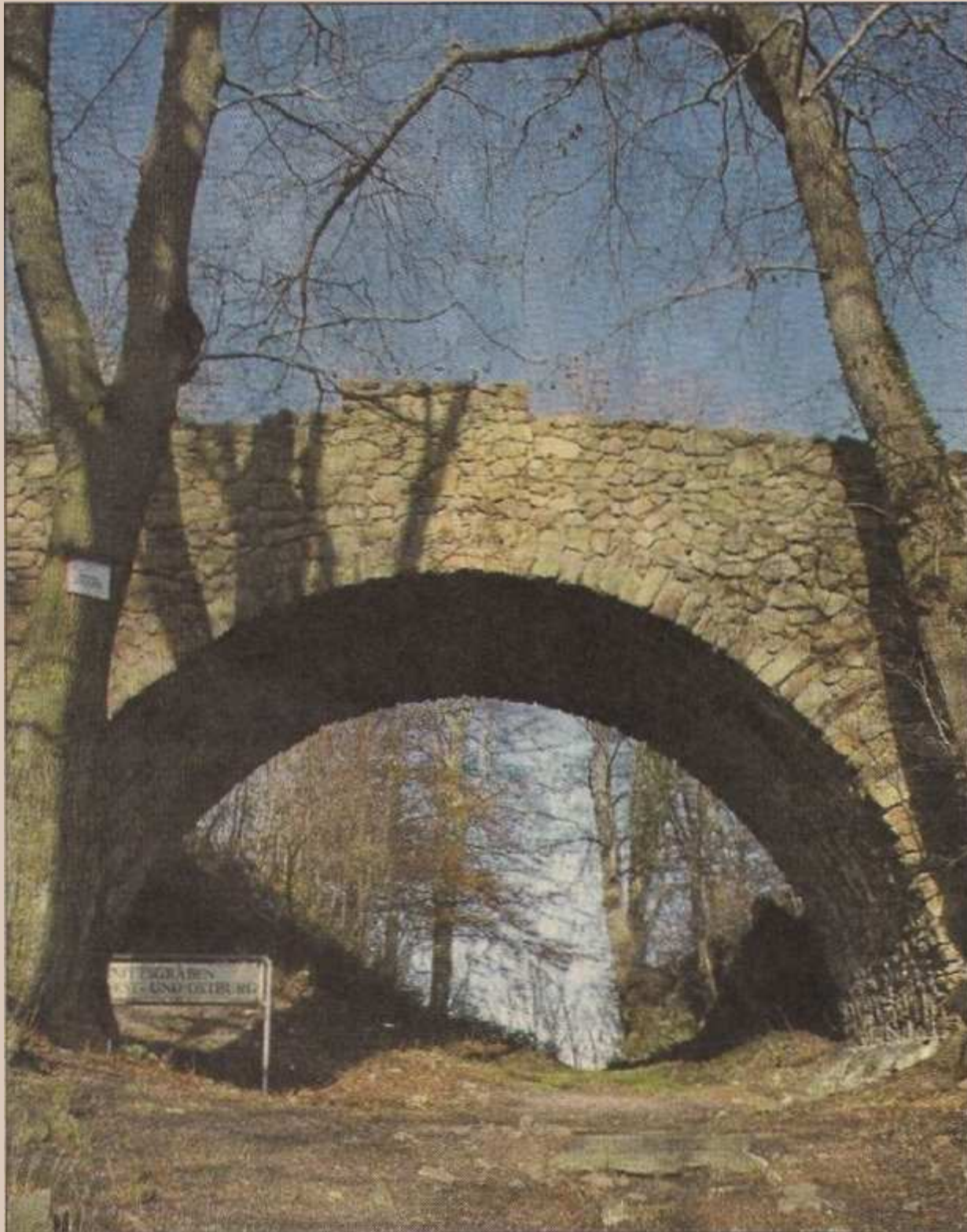
- Felsbiotope und Schildfarn sind schützenswert.

- Eindrucksvolle und Landschaftsbild prägende Altbäume auf dem Burgberggipfel vorhanden.

- Burgberg als Hausberg von Bad Harzburg wird von Einheimischen und Touristen wegen seines Laubbaumbestandes und seiner herrlichen Ausblicke geschätzt.

- Unangepasste und überdimensionierte Bebauung würde das Landschaftsbild erheblich stören.

An diese Aussagen halten sich die Pläne der Stadt Bad Harzburg jedoch nicht, so die großen Umweltverbände im Landkreis Goslar. Die geplante dreistöcki-



Blick auf die alten Ruinen auf dem Burgberg.

Foto: privat

ge Bebauung ist eine für die Verhältnisse des denkmalgeschützten und auch für den Naturschutz wertvollen Burgberges eine solche unangepasste und überdimensionierte Bebauung. Aus touristischer und landschaftsästhetischer Sicht passt auf den Burgberg eine geschickt in die Landschaft eingebundene Gastronomie; dieser Modernisierungsschritt wird von NABU und BUND begrüßt. Ein Hotel gehört nicht auf den Burgberg, sondern in die Stadt, heißt es weiter.

Die beleuchtete Canossa-Säule ist weithin zu sehen, nicht nur von Norden, sondern von Westen sogar aus dem Stadtgebiet von Goslar. Sie ist vor der abends dunklen Nordharzrand-Waldkulisse ein optischer Störkörper mitten im Wald. Noch weitaus störender wird sich ein abends beleuchteter Hotelkomplex auswirken, auch wenn im Umweltbericht zu den Plänen etwas anderes behauptet wird. Der Nationalpark Harz befindet sich zwar „in einiger Entfernung“, was immer diese unpräzi-

wird von den Naturschutzverbänden abgelehnt, sie würde zur „Verrummelung“ des Kurparks und des Berges führen.

Die Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen sieht die Qualität der vorgelegten Pläne als noch schlechter an und lehnt sogar die Abgabe einer Stellungnahme ab, bis neue, den Vorschriften entsprechende Planunterlagen erstellt sind. Es wird von „gravierenden Mängeln“ in den Unterlagen gesprochen, die zunächst behoben werden müssten.

se Aussage vermitteln soll, es wird aber verschwiegen, dass die verkehrlichen Auswirkungen der Flächennutzungsplan-Änderung auch unmittelbar in den Nationalpark eingreifen, weil die Zuwegung über Burgstraße-Eichenbergweg-Eselsstieg rund 1000 Meter lang durch den Nationalpark führt, sogar durch Teile der Kernzone dieses FFH-Gebietes! Es ist ein erheblicher sachlicher Fehler der Begründung, diese Tatsache nicht klar zu benennen.

Die Stadt hat keine Planungshoheit im Nationalpark, führt aber Verkehr durch dessen Fläche. Das muss deutlich benannt werden, sonst kommt man zu falschen Einschätzungen. Für das Hotel sind Alternativstandorte in der Stadt zu prüfen und NABU wie auch BUND fordern, dass das nachgeholt wird. Auch die umstrittene Zip-Ride-Anlage ist offenbar noch durch die Hintertür geplant, denn in den Plänen wird von geplanten „Seilbahnen“ gesprochen. Diese Anlage